

# Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Der Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Das die illustrierte Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Adorf, den 28. November 1900.

65. Jahrg.

vorher bekannt zu machenden Bedingungen

M., Vormittags 11 Uhr

abgetreten werden. Der Pächter ist zum Verkauf

## Der Stadtrath. Kämmig.

Vermögensbeitz doch sehr kapitalistisch einseitig und politisch nicht stichhaltig. Hundert mäßig begüterte tüchtige Landleute sind als Staatsbestandtheil wohl ebenso viel werth, als zehn sehr reiche Städter. Schließlich stellt nicht das Chefbuch und der Geldbeutel, sondern der lebendige Bürger die Kraft der Nation dar.“

Berlin, 26. Novbr. Zur Förderung der Landwirtschaft und der deutschen Besiedelung des südwestafrikanischen Schutzgebietes können an Ansiedler Beihilfen im Gesamtbetrage bis zu 4000 Mk. gewährt werden. Diese Beihilfen gelten als unverzinsliches Darlehn, welches ratenweise zurückgezahlt werden muß.

Aus Kamerun wird der Tod der beiden Angestellten der Kamerun-Hinterland-Gesellschaft Rasch und Arnold auf telegraphischem Wege übermittelt. Die Todesursache ist nicht angegeben; doch ist die Vermuthung begründet, daß beide Herren feindlichen Eingeborenen im Busch zum Opfer gefallen sind. Im Juli hatte Herr Rasch von Edea aus den Sannaga aufwärts eine Expedition in das Innere unternommen und in Sakabayeme, 4 Tagereisen aufwärts Edea, eine Factorie angelegt. Die ersten Berichte, die Herr Rasch an die Gesellschaft ent sandte, lauteten sehr günstig, ließen aber erkennen, daß Schwierigkeiten mit den Negeren nicht ausgeschlossen sein würden. Wahrscheinlich ist Herr Arnold zu seiner Unterstützung hinaufgegangen und sind auf diese Weise beide in treuer Pflichterfüllung auf einem der Vorposten der Civilisation ihrem Berufe zum Opfer gefallen.

Die „Associirte Presse“ in New-York sagt, in südamerikanischen Kreisen und in Washington verlautet, Deutschland suche die Insel Curacao, die zu Holländisch-Guyana gehört zu erwerben. Curacao ist eine zu den Inseln unter dem Winde gehörige Felseninsel im Antillenmeere Westindiens, ungefähr 70 Km. von der Küste Venezuelas entfernt, zählt auf 550 Qkm. (1894) 27 769 Einwohner, darunter 5—6000 ehemalige Sklaven. Curacao wurde 1527 von den Spaniern besetzt, 1634 von den Holländern erobert und ihnen im Westfälischen Frieden abgetreten. 1807 von den Engländern erobert, wurde sie infolge des nach dem Pariser Frieden zwischen England und dem Königreiche der Niederlande geschlossenen Vertrag zurückgegeben.

Unter Führung der Abgeordneten Schönerer, Tro und Stein besuchten 25 Ostmärker aus Aisch, Eger, Brünn, Friedland, Krems, Reichenberg, Salzburg, Schloß Rosenau und Wien die Grufkapelle in Friedrichsruh und legten Kränze und Palmenzweige am Sarkophag nieder. Schönerer sagte, die Ostmärker seien in Bismardtreue gekommen, um neuerlich zu danken für Alles, was Bismard für das deutsche Volk gethan habe.

Wien, 26. Novbr. Die bisher in Deutsch-Böhmen vorgenommenen Wahlmänner-Wahlen für die allgemeine Curie ergaben einen ungeahnten Erfolg der Deutschradicalen, insbesondere im Egerlande und im nordwestlichen und östlichen Böhmen. Ganze Bezirke, welche 1897 sozialdemokratisch gewählt haben, wählten diesmal deutschradical, darunter ausgesprochene Fabrikorte. Ebenso groß ist der Erfolg der Deutschradicalen in Nord-Mähren, wo beide Man-

date der Sozialdemokraten abgenommen werden dürften.

Armes Böhmen! Ein netter Ton scheint in czechischen Priesterkreisen üblich zu sein. Als Probe hierfür theilt das „N. S. Kbl.“ einen durch die „Desterr. Kircheng.“ verbürgten Vorgang mit, wonach der Dechant in W., in der Nähe von Turn, einen übergetretenen Arbeiter, der eine Quittung bei ihm unterschreiben lassen muß, mit „Sie Schwein!“ titulirt und ihm wüthend das unterschriebene Papier vor die Füße wirft. . . . Für den Deutschenhaß der würdigen Herren ist es kein übler Beleg, wenn ferner der czechische Seelenhirt P. Gruda in Katharein 2 Schulmädchen, die ihn deutsch mit „Gelobt sei Jesus Christus!“ grüßen, auf Czechisch anfährt: „Ihr Schweine, könnt Ihr nicht anders grüßen!“ Was im Uebrigen der böhmische Clerus dem Volke in religiöser Beziehung zu bieten wagt, zeigt die in der bischöflichen Druckerei zu Pilsen wieder mundrecht gemachte Geschichte vom Räuber Janetschek, der in den Himmel kommt, weil sonst alle Heiligen dem lieben Gotte mit einem großen Streik drohen. — Mit Recht bemerkte das „N. S. Kbl.“ hierzu, auch einem gedankenlosen Volke müßten doch endlich einmal die Augen aufgehen über solchen Volksbetrug.

Rom, 26. Novbr. Ein Abendblatt meldet: Der Kriegsminister gab seine Entlassung, weil die Kammer in der heutigen Vormittagsitzung den vom Kriegsminister bekämpften Antrag des Sozialisten Panzini auf Abschaffung aller Kriegsgerichte annahm. Der Kriegsminister war indessen in der Nachmittagsitzung der Kammer erschienen.

Rom, 27. Novbr. Aus Odessa wird gemeldet, durch Vermittelung des Grafen Leontijeff sind 6 russische Offiziere in den Dienst des Regus Menelik getreten, um die Ausbildung der abessinischen Truppen zu vervollständigen. Die Offiziere werden in den nächsten Tagen in Djibuti eintreffen.

Paris, 25. Novbr. Auf der Fahrt zur Ausstellung, die Krüger heute besuchte, wurde Krüger öfters mit dem Rufe „Es lebe das Schiedsgericht!“ begrüßt.

Paris, 26. Novbr. Bei der Unterredung mit Delcasse trug Präsident Krüger eine große Zuversicht zur Schau. Die heute eingetroffenen Nachrichten, daß Botha sich Pretoria nähert, und daß Roberts zwanzigtausend Mann regulärer Truppen verlangte, weckten im Scribhotel allgemeinen Jubel.

Madrid, 26. Novbr. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Einführung großer Posten moderner Gewehre aus Deutschland nach Marokko die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Man spricht davon, daß die Mächte, ähnlich wie für China, auch für Marokko ein Waffeneinfuhrverbot vereinbaren werden.

London, 26. Novbr. Nach Pariser Meldungen will Krüger die französische Regierung bitten, England folgendes Arrangement vorzuschlagen: Rückkehr zu dem Zustand vor dem Ultimatum Transvaals; Gewähr des Wahlrechts an die Ausländer nach fünf Jahren Aufenthalt mit rückgreifender Wirksamkeit; beide Republiken zahlen eine durch ein Schiedsgericht festzusetzende Kriegsentzündung; gleiche Rechte bezüglich der Sprache, Religion und Politik für alle männlichen Landesbewohner über 16 Jahren, Autonomie für die Republiken mit einem Consularcorps in Pretoria, welches in inneren Angelegenheiten der Burenregierung subordinirt, in äußeren aber ihr übergeordnet ist.

London, 26. Novbr. Präsident Krügers Empfang in Paris übertrifft hier alle Erwartungen. Da ein objectives Urtheil über die Motive hier unmöglich ist, werden sie in falscher

in der alle Redner sich gegen diesen Standpunkt des Staatssekretärs wandten. Mit besonderer Schärfe that dies der Abg. Dr. Dertel-Sachsen (kons.), der dem Reichschatzsekretär anheim gab, zu erwägen, ob der Reichstag in der Lage sein werde, irgend welche Ausgaben für Verkehrszwecke zu machen, wenn die Reichskasse nicht der nächsten Pflicht den Militärinvaliden gegenüber nachzukommen vermöge. Für die bessere Versorgung der Invaliden und für die schleunige Vorlegung eines Entwurfs behufs Revision des Militär-Pensionsgesetzes traten alle nachfolgenden Redner, die Abgg. Frizzen (Centr.), Ridert (frei. Vgg.), v. Bollmar, Eibhoff, Prinz Schönau-Carolath (nationallib.), Dr. Arendt (Rp.) und Abg. Werner (deutsch-soziale Resp.) ein. Nachdem noch Graf Oriola die Verdächtigung des Reichschatzsekretärs, als habe er nur Eindruck nach außen machen wollen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen hatte, wurde die Debatte geschlossen. Das Haus ging über zur ersten Lesung der Seemannsordnung, die den Reichstag bereits in der letzten Session beschäftigt hat, es sprachen die Abgg. Semmler (nl.), Freese (fr. Vgg.) und Rettich (Reichsp.). Darauf verlag sich das Haus bis Dienstag 1 Uhr. Schluß 5 Uhr.

### Politische Rundschau.

Zur neulichen Rede des Dr. Siemens macht der Berliner Korrespondent der „Neuen Züricher Ztg.“ folgende treffende Glossen: „In seiner Einleitungsrede berechnete Dr. Siemens, daß das gesammte Nationalvermögen Deutschlands rund 150 Milliarden Mark betrage, wovon ungefähr nur der zehnte Theil durch agrarischen Besitz repräsentirt werde. Er folgerte daß die Agrarier angesichts solcher Minimalbetheiligung am Nationalvermögen kein Recht auf erhöhte Berücksichtigung ihrer zollpolitischen Wünsche hätten. Ohne mich für die agrarischen Getreidezoll-Forderungen und ihre Verfechter irgendwie zu erwärmen, scheint mir die Siemens'sche Berechnung des Gewichts einer Bevölkerungsklasse im Staatsleben nur nach ihrem